

# Flüchtlingskinder im Rampenlicht

## Aktion „Frieden fängt klein an“ – Jugendliche präsentieren interkulturelle Projekte im Rathaus

VON ALEXANDER TIETZ

**Bremen.** Unter der Krone des Friedensbäumchens sucht die neunjährige Mariam nach einer Glaskugel, nach ihrer Glaskugel, die zwischen vielen anderen hängt. In der Kugel steckt ein Zettel, auf dem sie einen kleinen Wunsch notiert hat. „Da ist sie“, sagt die Neunjährige, blickt in die Kugel und liest laut vor: „Ich wünsche mir Urlaub.“

Mariam wünscht sich eine Auszeit, eine Pause wohl von den Strapazen der Vergangenheit. Sie kommt aus Russland und ist eines von vielen Kindern, die mit ihren Familien aus der Heimat geflohen sind und im Übergangwohnheim der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Hastedt leben. Mit Kindern aus Syrien, Kenia und dem Iran hat sie den Baum gestaltet.

Am Mittwoch präsentierte Mariam das Werk vor etwa 100 Gästen in der Oberen Rathauhalle zum Abschluss der Aktion „Frieden fängt klein an!“. In den vergangenen Wochen haben Vertreter von neun Bremer Einrichtungen und Initiativen, die mit Flüchtlingskindern arbeiten, mehrere Projekte gestartet. Die Kinder und Jugendliche malten Bilder, übten Lieder ein und gestalteten kleine Kunstwerke.

Initiiert wurde die Aktion vom Verein Friedenstunnel. In diesem Jahr ist sie zusammen mit dem Bremer Rat für Integration veranstaltet worden. Erstmals stehen die Belange von Flüchtlingskindern im Mittelpunkt. Die Initiatorin Regina Heygster

vom Verein Friedenstunnel sagt: „Jungen Flüchtlingen wollen wir eine Hand reichen.“ Mit der Veranstaltung möchte man ihren Belangen Raum geben

Stefanie Duerkop ist Betreuerin im Übergangwohnheim der AWO in Hastedt. Sie betont bei der Abschlusspräsentation, dass Kinder, die mit ihren Eltern auf der Flucht sind, „Ängste haben, die selten in den Hintergrund treten“. Viele Flüchtlingskinder, so Duerkop, würden ausgegrenzt, unter anderem, weil sie eine Sprache sprächen, die bis auf ihre Familie keiner verstehe. Beim gemeinsamen Malen, Gestalten und Singen ruhten diese Unterschiede aber für

eine Weile. Duerkop: „Alle sprechen in diesen Momenten doch irgendwie eine Sprache.“

Unterschiede anerkennen, aber nicht als Barriere betrachten – dafür plädiert die Bremer Migrations- und Integrationsbeauftragte Silke Harth. Mit der Veranstaltung sollten zwei Signale ausgesandt werden. Harth: „Erstens wollen wir zeigen, dass die Vielfalt in der Stadt eine Bereicherung ist.“ Zweitens soll es ein Zeichen des Willkommens sein. „Nur gemeinsam kommen wir als Gesellschaft voran.“

An diesem Vormittag treten immer wieder Kinder aus verschiedenen Ländern vor

das Publikum. Einige von ihnen gehören zum Flüchtlingschor des Gemeindezentrums St. Pauli. Sie singen auf Arabisch das Lied „Wir sind glücklich“. Man versteht nicht, was sie singen, aber das ist an diesem Tag auch nicht wichtig. Das Publikum spürt, was die Kinder ausdrücken wollen und reagiert auf die Darbietung mit einer Anerkennung, die jeder verstehen kann – lauter Applaus hallt durch die Obere Rathauhalle.



Ein Werk von vielen: Die neunjährige Mariam hat den Friedensbaum der Arbeiterwohlfahrt mitgestaltet.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT